

II.

's Mailüfterl.

(Vollsted. Mehrstimmig von 9. Gr.)

1. Wenn's Mailüfterl kommt, 's geht im Wald drauß der Schnee,
Da heben die Weilschen ihr Köpferl' in die Höh';
Die Bägerl, die g'schlafen hab'n durch die Winterzeit,
Die werd'n wieder munter und singen vor Freud'!
2. Und blühn 'mal die Rosen, wird's Herz nimmer trüb;
Die Rosenzeit ist ja die Zeit für die Lieb'!
Nur d' Rosen die blühen so frisch alle Jahr',
Aber die Lieb' blüht nur einmal, und nachher ist's gar!
2. Jed's Jahr kommt der Frühling, ist der Winter vorbei,
Der Mensch aber hat nur einen einzigen Mai.
Die Schwalben flieg'n fort, doch sie ziehn wieder her,
Nur der Mensch, wenn der fortgeht, der kommt nimmermehr!

Nach A. v. Kiesheim (u. mündl. Uebersetzung).

III.

Nichts Schöners als Treu.

(Schwäbisches Volkstied. Mehrstimmig von 9. Gr.)

1. Zwei Herzen im Leben
Gar schön sich ergeben,
Wenn sie es verstehen
Und recht zusammen gehen;
So kann ja auf Erden
Aus zwei Herz'n Eins werden:
Sie sagen, es sei
Nichts Schöners als Treu'.

2. Die Perlen, Korallen,
Die können zwar prahlen;
Die Perlen, Rubinen,
Die können das rühmen;
Sie können zwar trügen,
Ihr' Schönheit ausputzen:
Sie sagen, es sei
Nichts Schöners als Treu'.

3. Frag' alle Bekannte,
Frag' alle Verwandte,
Frag' alle Verliebte,
Frag' alle Betrübte,
Frag' Himmel und Erden,
Frag', was kann gefragt werden:
Sie sagen, es sei
Nichts Schöners als Treu'.

4. Nun sei es beschlossen,
Ganz treu, unverdrossen;
Dir will ich mein Leben
Ganz treu untergeben:
Und den du wirst fragen,
Der kann dir's gleich sagen,
Daß Schöners nichts sei,
Als bleiben getreu.

(Schon um 1725 bekannt. Lieblingslied von W. v. Goethe.)

IV.

Das zerbrochene Klinglein.

(Mel. von Ludwig Berger. Mehrstimmig von L. Grt.)

1. In einem kühlen Grunde,
Da geht ein Mühlenrad;
Mein' Liebste ist verschwunden,
Die dort gewohnet hat.
2. Sie hat mir Treu' versprochen,
Gab mir ein'n Ring dabei;
Sie hat die Treu' gebrochen,
Das Klinglein sprang entzwei.
3. Ich möcht' als Spielmann reisen
Weit in die Welt hinaus,
Und singen meine Weisen,
Und gehn von Haus zu Haus.
4. Ich möcht' als Reiter fliegen
Wohl in die blut'ge Schlacht.
Um stille Feuer liegen
Im Feld bei dunkler Nacht.
5. Hör' ich das Mühtrad gehen,
Ich weiß nicht, was ich will —
Ich möcht' am liebsten sterben,
Da wär's auf einmal still.

Jos. v. Eichendorff.

V.

Die Vöglein in dem Walde.

(Volklied. Mehrstimmig von L. Grt.)

Die Vöglein in dem Walde,
Die paaren sich gar balde;
Sie drehen sich wohl nach dem Wind,
Wo sich ein Liebchen findt.

Wer Allen will gefallen,
Der muß sich lassen abmalen
Bald weiß, bald roth, bald rosenroth;
Das ist die Mode so.

3. Um die verdamnte Mode!
Die ärgert mich zu Tode:
Daß ich muß stets alleine sein,
Ist das nicht schwere Pein?
4. Ade, du liebes Städtchen,
Ade, du schwarzbrauns Mädchen!
Von euch muß ich jetzt fort,
An einen andern Ort.
5. Ihr will ich mich verschreiben,
Auf ewig treu zu bleiben
Von nun an bis an's End',
Bis daß der Tod uns trennt.

VI.

Die Zeit geht schnell.

(Componirt von F. G. Wiffing.)

1. Lieb' Vöglein, vor Blüthen
Sieht man dich kaum.
Im dämmernd beglüh'ten
Flüsternden Baum,
Wann in Morgenfunken
Sprüh'n Thäler und Quell,
Singst du frühlingstrunken —
Aber die Zeit geht schnell.
2. Wie halbe muß lassen
Seine Blätter der Wald,
Die Blumen erblassen,
Die Gegend wird alt,
Erstarrt ist im Eise
Der muntere Quell —
Küßt die Flügel zur Reise,
Denn die Zeit geht schnell!

3of. v. Eichendorff.

VII.

Der frohe Wandersmann.

(Componet von F. Mendelssohn-Bartholdy.)

1. Dem Gott will rechte Gunst erweisen,
Den schickt er in die weite Welt;
Dem will er seine Wunder weisen
In Flur und Wald und Strom und Feld.
2. Die Bächlein von den Bergen springen,
Die Lerchen schwirren hoch vor Lust:
Was sollt' ich nicht mit ihnen singen
Aus voller Keh! und frischer Brust?
3. Den lieben Gott laß' ich nur walten;
Der Bächlein, Lerchen, Wald und Feld
Und Erd' und Himmel will erhalten,
Hat auch mein' Sach' auf's Best' bestellt!

Geb. von Jos. v. Gschwendt.

VIII.

Lieben bringt Freud'.

(Schwäbisches Volkslied. Mehrstimmig von L. Grf.)

1. Das Lieben bringt groß' Freud',
Es wiss'es alles Leut'.
Weiß mir ein schönes Schägele
Mit zwei schwarzbraune Aengele,
Die mir, die mir,
Die mir mein Herz erfreut.
2. Ein Briefle schrieb sie mir,
I soll treu bleibe - u - ihr.
Drauf schick' i ihr ein Sträußele,
Schön Rosmarin, brauns Nägele,
Sie soll, sie soll,
Sie soll mein eige sein!
3. Mein eige soll sie sein,
Kein'm Andre mehr als mein.
So lebet wir in Freud' und Leid,
Bis uns Gott der Herr auseinander scheidt.
Ade, ade,
Ade, mein Schatz, o weh!

IX.

Schwäbisches Tanzliedchen.

(Nebststimmtig von L. G. & K.)

1. Rosenstock, Holderblüth,
Wann i mei Diendel sieh,
Pacht mir vor lauter Freud'
's Herzerl im Leib!
2. Armerl, so kugelrund,
Lippen, so frisch und g'sund,
Fußerl, so hurti g'schwind,
's tanzt wie der Wind.
3. Gschäferl wie Milch und Blut,
Diendel, bist gar so gut,
Um und um docke-nett:
Wann i di' hätt!
4. Wann i ins dunkelblau,
Funkelhell Augerl schau,
Woan i, i schaug in mei
Himmelreich nei!

X.

Abschied.

(Componirt von Fr. Silcher.)

1. Morgen müssen wir verreisen,
Und es muß geschieden sein.
Traurig ziehn wir unsre Straße,
Lebe wohl, mein Schätzlein!
2. Kommen wir zu jenem Berge,
Schauen wir zurück in's Thal,
Schauen uns nach allen Seiten,
Sehn die Stadt zum letzten Mal.
3. Wann der Winter ist vorüber
Und der Frühling zieht in's Feld,
Will ich werden wie ein Böglein,
Fliegen durch die ganze Welt.
4. Dahin fliegen will ich wieder,
Wo's nur lieb und heimisch war.
Schätzlein, muß ich jetzt auch wandern,
Schr' ich heim doch über's Jahr.

Gedichtet von Hoffmann von Fallersleben.

XI.

Leichter Abschied.

(Volkstied. Mehrstimmig von L. Grf.)

1. Jetzt wird der Beschluß gemacht:
Schönstes Schützchen gute gute Nacht!
Du bleibst hier, ich muß fort,
Scheiden an ein'n andern Ort.
2. Denkst, du wärst die Schönst' allein?
's giebt 'er, die viel schöner sein:
Deine Schönheit wird vergehn
Wie die Rosen im Garten stehn.
3. 's kommt ein Reiflein in der Nacht,
Nimmt dem Blümchen seine Kraft;
Seine Kraft, die nicht allein,
Seine Schönheit obendrein.
4. Da drunten in dem Teich da schnalzt ein Fisch:
Lustig wer noch ledig ist!
Ledigen Leuten geht es wohl,
Ihre Kinder schlafen schon.
5. „Da drunten in dem Thal da liegt ein Steg,
Darüber geht mein Schatz sein'n Weg;
Der Weg der führt wohl hin und her:
Wer weiß ob es der rechte wär!“

(Aus Thüringen und dem Hessen-Darmstädtischen.)

Die Melodien zu vorstehenden Volksliedern sind abgedruckt in L. Grf's
„Deutschem Liederhort“. (Berlin, bei Adolph Gunkel, Banden 61.)

175

Texte

zu

den Gefängnen

ausgeführt

vom

Erk'schen Männer-Gesangverein

am 11. April 1855.

I.

Hinauf!

(Componirt von R. Seyhr.)

1. **W**enn die Dorne dich umsticht,
Alle Rosen sich zerstäuben:
Muth, o Herz, und wanke nicht!
Laß die Hoffnung Blüthen treiben,
Halte sanft den Gram zurück;
Zu den Sternen heb' den Blick!
2. **W**elch ein Glanz durchstrahlt die Nacht!
Gold'ne Friedensbogen steigen,
Funkelnd blüht der Krone Pracht;
Erstehend tönt der heil'ge Reigen.
Welch ein Melodienmeer!
Wie ermuthigend, wie hehr!
3. **D**rum, o Herz, den schwachen Muth
Nur hinauf, hinauf gehoben!
Sanft beschwichtigt strömt das Blut.
Alle Leiden sind zerstoßen,
Und im stillen Frohgefühl
Wandelst du zum fernem Ziel.

(Gedichtet von R. Grumbach.)